

Women in Exile & Friends



Flüchtlingsfrauen werden laut.

Campaign Newsletter #18



March 2020

Inhalt

Contents

Safe Space für geflüchtete Frauen*	1
Safe space for refugee women*	2
Über den Internationalen Frauen*tag 2020	3
On the International Women*'s Day 2020	4
Klimagerechtigkeit!	5
Climate justice!	6
Zufang zur Gesundheitsversorgung	7
Access to health care	8

Safe Space für geflüchtete Frauen*

Endlich konnten wir, *Women in Exile & Friends*, einen „safe space“ schaffen, einen sicheren Raum, der Flüchtlingsfrauen* und ihren Kindern aus Berlin und Brandenburg und ganz Deutschland offen steht. Dieser Raum dient in erster Linie dazu, geflüchteten Frauen* zu ermöglichen, sich zu treffen, sich auszutauschen, zu lernen und Strategien für jene Gesetze zu entwickeln, die ihre Lebensverhältnisse beeinträchtigen.

Dies werden wir durch verschiedene Empowerment-Workshops mit Expert_innen erreichen, wo wir mehr über unsere Rechtsansprüche lernen, durch Peer-Education und politischen Austausch, sowie indem wir gemeinsam unsere politischen Strategien entwickeln. Darüber hinaus werden unsere Kinder nun einen Ort haben, an dem sie bei unseren Treffen Spaß haben können.

Zunächst möchten wir allen Freund_innen und Unterstützer_innen danken, die durch ihre Spenden und ihre harte Arbeit diesen Traum ermöglicht haben. Durch ihre Solidarität, den Glauben an unsere Arbeit und die stetige Unterstützung in vielen verschiedenen Bereichen werden wir den 08. März in diesem Jahr dort feiern können.

Wir werden auch weiterhin daran arbeiten, die sichtbaren und unsichtbaren Grenzen zu durchbrechen, die Flüchtlinge vom Rest der Gesellschaft isolieren, und Brücken zu bauen, ohne dabei zu vergessen, dass Feminismus für alle da ist.

Weiterlesen auf der nächsten Seite...

Auf diese Weise werden wir unsere Räume zurückerobern, wie wir es auch im letzten Jahr bei unserem „Building Bridges Festival“ getan haben, indem wir auf dem Oplatz (Oranienplatz in Berlin) ein Protestcamp angemeldet haben. Gemeinsam werden wir sehr weit gehen.

Zweitens möchten wir allen Gruppen und Organisationen danken, die uns ihre Räume in den letzten 18 Jahren für unsere Treffen zur Verfügung gestellt haben. Wir hoffen, dass unser gemeinschaftliches Netzwerk weiter wachsen wird. Selbstverständlich werden wir auch in Zukunft bei Bedarf um die Nutzung eurer Räume für gemeinsame Treffen zur Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung in der Gesellschaft bitten. Unsere Räume stehen euch und auch anderen Organisationen offen, deren Ziel es ist, Rassismus, Diskriminierung und andere Übel in dieser Gesellschaft zu bekämpfen.

Um die Hoffnungen der geflüchteten Frauen* zu wahren und unsere politische Arbeit langfristig zu unterstützen, bitten wir weiterhin um Spenden und Unterstützung von jeder*jedem von euch, um unsere Arbeit fortführen zu können und die monatlichen Mieten für diesen Raum bezahlen zu können.

Wir freuen uns darauf, unsere Renovierungsarbeiten Anfang März abzuschließen und die Eröffnung des Raumes gemeinsam mit Ihnen und Euch allen am Frauen*kampftag, dem 8. März 2020, zu feiern.



Safe space for refugee women*

Finally we, *Women in Exile and Friends*, have managed to come up with a safe space for refugee women* and their children from Berlin and Brandenburg and Germany as a whole. This space, first and foremost, is for the refugee women* to meet, learn, exchange and build strategies on policies affecting their living conditions.

This we will achieve through various empowerment workshops with experts, learning about our legal rights, peer education, political exchange

and by building our political strategies together. On top of all this, our children will now have a place to have fun as we hold our meetings.

First, we would like to thank all our friends and supporters who have made it possible through their donations and hard work in making this dream a reality. With your solidarity and belief in our work and your continuous support in different areas, we are able to celebrate 08th March 2020 there.

We will continue working towards breaking the visible and invisible borders which isolate refugees from the rest of society and building bridges, having in mind that feminism is for everybody. This way we will reclaim our spaces, like we did last year in our “Building Bridges Festival” by registering Oplatz (Oranienplatz in Berlin) as a protest space. Together, we will walk far.

Secondly, we want to thank all the groups and individuals who have availed their spaces for the last 18 years for our meetings and we hope our networking together will continue to grow. Of course, we will still, when needs arise request to use your spaces and to make joint meetings to fight the racism and discrimination in the society. Our rooms will be open for your use and also for other organisations whose aims are to fight racism and other discrimination vices in the society.

Thirdly, to keep the hopes of refugee women* and to sustain our political work, we continue to request for donations and support from each one of you to keep our work going and to pay monthly rents for this space.

We are looking forward to finish our construction work in the space at the beginning of March and will celebrate the opening of it together with the Women*'s Day on the 8th March 2020.



Über den Internationalen Frauen*tag 2020

Eine unserer Aktivistinnen hat mit uns darüber gesprochen, was sie über den 8. März denkt, und wir möchten euch daran teilhaben lassen:

Was denkst du über den kommenden Internationalen Frauen*tag?

Mein erster Gedanke gilt unserem diesjährigen Motto: „Wir kämpfen gemeinsam“. Wir Frauen* bei Women in Exile & Friends haben uns mit anderen Gruppen verbunden, damit wir eine große Kraft werden und gemeinsam für unsere Rechte kämpfen können. Wir sind viele, wir sind stark und wir kämpfen zusammen – dies zeigt, wie wichtig es ist, dass wir unsere Kämpfe vereinen, die wir aus unterschiedlichen Perspektiven führen. An diesem Tag demonstrieren und protestieren wir gegen diskriminierende Gesetze, die Frauen* betreffen.

In unserer Gruppe kämpfen wir insbesondere gegen die rassistischen und diskriminierenden Gesetze, die uns als Geflüchtete betreffen. Wir betrachten uns als eine Brücke zwischen der Flüchtlings- und feministischen Bewegung. Wir genießen nicht die gleichen Privilegien, die in dieser Gesellschaft andere Frauen* haben. Wir sehen, dass wir für die gleichen Ziele kämpfen, aber aus einer benachteiligten Position, weil wir nicht nur als Frauen* gelabelt werden, sondern als Flüchtlingsfrauen*.

Was bedeutet der Internationale Frauen*tag für dich?

Der Tag ist für Frauen* auf der ganzen Welt ein besonderer Tag, denn es geht überall um die Forderung nach Gleichheit. Er ist für uns sehr wichtig, weil wir laut werden und sowohl unsere Probleme als auch unsere Forderungen und Lösungen ansprechen. Er ermöglicht es uns, das Bewusstsein der Frauen zu schärfen und sie zu sensibilisieren, um gegen jede Ungerechtigkeit zu protestieren, die Frauen* zugefügt wird. Wir kämpfen gegen jede Gewalt gegen Frauen* und fordern insbesondere die Integration von Flüchtlingsfrauen* in die deutsche Gesellschaft, eine Gesundheitsversorgung für alle ohne Diskrimi-

nierungen und die Abschaffung von Lagern für Frauen* und Kinder.

Wie ist es am 8. März in Kamerun?

In Kamerun gingen vor einem Jahr am 8. März viele Frauen* gegen Sexismus, sexualisierte Gewalt und eine männerdominierte Kultur auf die Straße und viele Frauen* haben ihre tägliche Haus- und Familienarbeit wie Kochen, Kinderbetreuung etc. liegen lassen und die Männer mussten sie übernehmen. Bisher nur an diesem Tag. Das zeigt, dass es noch ein langer Weg ist, bis alle Arbeiten gleich verteilt sind. Es gibt sogar Männer, die sich gegen den Frauen*tag gestellt haben, weil sie nicht wollten, dass ihre Frau diesen Tag feiert, und sie haben ein Streikkomitee gegen diesen Tag organisiert.

Es gab auch eine Einkaufskampagne der Regierung, bei der Kleiderstoff für Frauen* speziell für den Frauen*tag bedruckt und verkauft wurde. Wir kritisieren dies, denn es ist ein Business für die Regierungspolitik und hat nichts mit Frauen*rechten zu tun.

In diesem Jahr wird dazu aufgerufen, dass alle Frauen* in Kamerun am 8. März schwarze Kleidung tragen sollen, um die von der Regierung ermordeten Frauen* und Kinder im englischsprachigen Nordwesten Kameruns zu betrauern.



On the International Women*'s Day 2020

One of our activists gave some impressions on how she feels about the 8th March and we would like to share with you some of her thoughts.

How do you feel about this year's International Women*'s Day?

My first thought goes to our slogan from this year which is "We Fight Together". We women* from Women in Exile & Friends have connected with other groups so that we can be a great force and fight together for our rights. We are many, we are strong and we fight together – this shows how important it is to bring our fights together from different perspectives. On this day we demonstrate and protest against discriminatory laws affecting women*.

In our group we especially fight against the racist, discriminative laws governing us as refugees. We see ourselves as a bridge between the refugee movement and feminist movement. We do not enjoy the privileges other women* in this society are entitled to. We see ourselves fighting for the same things but from a disadvantaged position because we are labelled not only as women*, but as refugee women*.

What does the International Women*'s Day mean to you?

The day is for all women* worldwide a special day, because everywhere we demand equality. It is for us very important because we raise our voices and speak out our problems, demands and solutions. It allows us to raise awareness and to open women*'s minds, to be able to protest against any injustice perpetrated on women*. We fight against all violence towards women* and we demand the integration of refugee women* into the German society, healthcare for all without discrimination and the abolition of camps for women* and children.

How is the 8th March in Cameroon?

Last year on 8th March a lot of women* went out to the streets against sexism, sexualised violence and a men dominated culture. A lot of women*

left their daily house and family work such as cooking, child care, etc. and the men had to take over. Only that day. This shows it is still a long way to go until all works are shared equally. There were even men who were against the day because they didn't like that their woman celebrates that day and organised a strike committee against the day.

There was also a shopping campaign by the government in which special women* cloth are printed and sold for the Women*'s Day, but we criticize that as it is a business of the government politic and has nothing to do with women* rights.

This year there is a call for all women* to wear black clothes on 8th of March to mourn the women* and children which were killed by government forces in the northwestern English-speaking part of Cameroon.



Klimagerechtigkeit!

Millionen von Menschenleben und Lebensgrundlagen sind durch die schnell eskalierende Klimakrise bedroht. Sie bedeutet mehr Armut, mehr Marginalisierung, mehr Migration und Flucht. Warum ist es also fraglich, ob die Auswirkungen des Klimawandels als Fluchtgrund zu betrachten sind? Denn es ist klar erkennbar und zu beobachten, dass diejenigen, die am wenigsten für den Klimawandel verantwortlich sind, unter den schwersten Folgen leiden, weil ihnen die Ressourcen fehlen, um damit fertig zu werden.

Aus der Perspektive von Flüchtlingsfrauen* teilen wir mit, wie wir den Klimawandel als eine der Fluchtursachen und als einen der Gründe für Migration sehen. Wir haben zum ersten Mal darüber bei einem spontanen Workshop während unserer „Women Breaking Borders“-Bustour 2018 in Basel in der Schweiz gesprochen, wo wir uns mit der Gruppe Climate Games getroffen haben, um unsere Bewegungen zu vernetzen.

Im Jahr 2019 haben wir weitere Workshops und Seminare mit Gruppen der Klimagerechtigkeitsbewegung, wie dem Klimacamp in Leipzig und den Fridays For Future in Berlin, gegeben und besucht, weil es keinen Zweifel gibt, dass die Klimakrise nicht aus dem Nichts gekommen ist.

Sie ist durch Land- & Watergrabbing, also Land- und Wasserraub, Zerstörung und Veränderung von Ökosystemen, Ausbeutung von Arbeit und Ressourcen durch multinationale Unternehmen entstanden, dies sehen wir zum Beispiel an der kenianischen Blumenindustrie, den Kohleminen, an der Abholzung und Zerstörung tropischer Re-

genwälder in afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern. Das Ergebnis sehen wir in den enormen Hitzewellen in Indien und Pakistan und auch hier in Brandenburg fühlen und erleben wir die Veränderungen.

So sehr der Klimawandel unser Anliegen ist, fühlen wir uns immer noch außerhalb der Klimabewegung. Die Stimmen der Schutzbedürftigen und der indigenen Völker werden bis jetzt nicht gehört und ihre Perspektiven ignoriert. Es ist bedauerlich, dass Aktivist_innen aus dem globalen Süden nicht die gleichen Zugänge, öffentliche Aufmerksamkeit und die gleichen Privilegien haben wie die aus dem globalen Norden.

Aus diesem Grund müssen die Gruppen und Aktivist_innen der Klimagerechtigkeitsbewegung in allen Bereichen kämpfen und sie zu einer globalen Bewegung machen, nicht nur einer weißen Bewegung. Dies bedeutet, dass wir jegliche Formen von solidarischer Unterstützung für Gruppen und Aktivist_innen brauchen, die die Ressourcen nicht haben.

Außerdem muss sichergestellt werden, dass international organisierte Konferenzen und Gipfeltreffen diese schutzbedürftigen Personen in die Diskussionen einbeziehen müssen, da sie mit ihren Berichten die Expert_innen sind. Wir brauchen eine Reihe verschiedener Ansätze, Alternativen und Strategien in unseren Bewegungen, um unsere Umwelt für die zukünftigen Generationen zu schützen und bewahren.

Klimagerechtigkeit ist kein Kampf um Macht, sondern ein Kampf ums Überleben, bei dem allerdings deutlich ist, dass wir ihn nicht aufschieben können.

Wir müssen jetzt Veränderungen bewirken!



Climate justice!

Millions of lives and livelihoods are under threat from the rapidly escalating climate crisis. It means more poverty, more marginalisation, more migration and flight. So why is it debatable whether the impacts of the climate change should be considered as one of the reasons why people flee although it's clearly seen and observed that those who are least responsible for climate change suffer its gravest consequences due to the fact that they lack the resources to cope.

From a refugee women's perspective, we shared how we see climate change as one of the flight reasons and leading to migration through a spontaneous workshop that we first facilitated during our "Women Breaking Borders" Bus Tour in 2018 in Basel, Switzerland, where we met with the Climate Games Group to connect our movements.

In 2019, we continued to both give and attend workshops and seminars with climate justice movement groups such as the Leipzig Climate Camp and Fridays For Future in Berlin because it's beyond reasonable doubt that the climate crisis didn't come from nowhere but due to the land and water grabbing, the destruction and change of eco-systems through labour and resources exploitation through multinational companies, eg. Kenya flower industry, the coal mines and tropical deforestation in African and Latin

America countries. All this results for example in huge heatwaves like in India and Pakistan and even here in Brandenburg we are feeling and seeing the changes.

However much climate change is our concern, we still feel being outside the climate movement. Until now the voices of the more vulnerable and indigenous people haven't been heard, thus their identities have been ignored. It's unfortunate that those in the Global South don't have the same access, public attention and privileges as the activists in the Global North.

For this reason, we need the climate justice movement groups and activists in the Global North to fight in all areas and make it a global movement and not just a white movement. This includes offering all forms of solidarity and support to groups and activists who don't have the resources.

Furthermore, it must be ensured that internationally organized conferences and summits have to involve these vulnerable people to participate in the discussion since it is them who are experts with their testimonies. We need to apply a range of different approaches, alternatives and strategies in the movement in order to care for our environmental and ecological surroundings for future generations.

Climate justice is not a fight for power, but a fight for survival; nonetheless it is clearly shown that we cannot postpone it.

We need to make change happen now!



Zugang zur Gesundheitsversorgung

Flüchtlingsfrauen* sehen sich Gesetzen und Richtlinien gegenüber, die das Leben in einer sicheren und gesunden Gemeinschaft verunmöglichen. Stattdessen sind wir mit alltäglichem Rassismus und Gesetzen zu Flucht und Migration konfrontiert, die immer mehr zu einem Werkzeug der Unterdrückung werden. Ein gesundes und sicheres Leben ist nicht möglich, wenn wir von einer Abschiebung durch die Polizei bedroht sind. Darüber hinaus haben Flüchtlinge, die in sogenannten „Erstaufnahme“-Lagern in Brandenburg untergebracht sind, keinen Zugang zur öffentlichen Gesundheitsversorgung.

Der Flüchtlingsrat Brandenburg schreibt:

„In den ersten Monaten ihres Aufenthaltes haben Asylsuchende in Brandenburg effektiv kaum bis gar keinen Zugang zu ambulanter psychotherapeutischer oder fachärztlicher Versorgung. [...] Die Ambulanz auf dem Gelände der Erstaufnahme bietet lediglich Schmerz- und Akutbehandlungen an. Sie stellt nur in seltenen Fällen eine Überweisung zu Fachärzten/-ärztinnen aus. [...] Die Beschaffung von Attesten, die beispielsweise für die Anhörung beim BAMF [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge] oder für Klageverfahren benötigt werden, gestaltet sich so als äußerst schwierig.“ Wird eine Leistung abgelehnt, gibt es oft keinen schriftlichen Bescheid, so dass dagegen nicht anwaltlich vorgegangen werden kann.

„Zudem gehen reguläre Arzttermine in der Ambulanz unserer Kenntnis nach immer wieder mit einer Begutachtung der Reisefähigkeit einher. Diese Vermischung der Anliegen wird für die Patient_innen häufig nicht transparent gemacht. [...] Für die Betroffenen ist in der Regel nicht ersichtlich, welche Informationen zwischen Ambulanz, PSD (Psychosozialer Dienst), Ausländerbehörde [, DRK] und BAMF ausgetauscht werden. Für uns stellt sich im Rahmen der Datenweiterleitung die Frage nach dem Datenschutz der Betroffenen und der Verschwiegenheitspflicht der Ärzt_innen. Die Doppelrolle der Ambulanz ist dahingehend problematisch, dass eine Vertrauensbeziehung so nicht möglich ist.“

Wir hören im Gegenteil von Verunsicherung aus Doberlug-Kirchhain im Süden Brandenburgs. Flüchtlingsfrauen* äußern Befürchtungen in Bezug auf ein Impfprogramm, das den Bewohnenden dieses Abschiebelagers zugemutet wird. Viele der Frauen*, mit denen wir sprachen, waren bereits vorher gegen Gelbfieber geimpft worden. Trotzdem sahen sie sich gezwungen, sich erneut impfen zu lassen, weil sie keine Impfpässe vorlegen konnten. Sie entschieden sich vor allem für eine Impfung, obwohl sie diese schon hatten, weil sie Nachteile in Hinsicht auf Transfers oder Abschiebungen befürchteten. Eine Frau litt sogar an einer Entzündung mit Wurmeiern, die durch diese Impfung ausgelöst wurde. Erst nachdem sie gedroht hatte, das Problem mit ihrem Anwalt zu besprechen, wurde sie gut behandelt und die Wunde heilte.

Flüchtlinge mit Gehbehinderung begegnen weiteren Ausschlüssen: Im Bahnhof Eisenhüttenstadt gibt es keinen Aufzug, so dass sie nicht mit dem Zug nach Berlin fahren können, wo sich die meisten Anwält_innen für Asylrecht befinden. Zweitens gibt es im Lager keine Aufzüge. Sie können also nicht in der Kantine essen, können nicht am Deutschunterricht teilnehmen usw. Eine Rollstuhlfahrerin protestierte im Februar dagegen (siehe Bild): „Stoppt soziale Ausgrenzung!“ Wir unterstützen ihren Protest.

Wir fordern: Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht! Gegen den Ausschluss von Flüchtlingen von der öffentlichen Gesundheitsversorgung!



Access to health care

As refugee women* we face laws and policies that deny us living in a safe and healthy community. Instead we face everyday racism and a migration law that is becoming more and more a tool of oppression. A healthy and safe living is not possible when you are targeted for deportation from police. Furthermore, refugees living in so-called "first-receiving centers" in Brandenburg have no access to public health care.

The Refugee Council (Flüchtlingsrat) of Brandenburg writes:

"In the first months of their stay, asylum seekers in Brandenburg effectively have little or no access to outpatient psychotherapeutic or specialist care. [...] The ambulance of the camp ["Erstaufnahme"] only offers pain and acute treatments. It only issues referrals to specialists in rare cases. [...] Obtaining certificates that are required, for example, for a hearing at the at the BAMF [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge] or for lawsuits is extremely difficult." If a service is rejected, there is often no written notification so that it is impossible to take legal action against it.

"In addition, as far as we know, regular medical appointments in the ambulance are always accompanied by an assessment of the ability to travel. This mixture of concerns is often not made transparent to the patient. [...] It is generally not clear to those affected what information is exchanged between the outpatient clinic, PSD (psychosocial service), Ausländerbehörde [, DRK] and BAMF. For us, the question of data protection of data subjects and the confidentiality obligation of doctors arise in the context of data forwarding. The dual role of the ambulance is problematic in that a relationship of trust is not possible in this way."

On the contrary, we hear about uncertainty from Doberlug-Kirchhain in southern Brandenburg. Refugee women* express fear and suspicion of a compulsory vaccination schedule the residents of this deportation camp have been subjected to. Many of the women* we talked to had received this yellow fever vaccinations before, but were forced to have them because they do not have documents proving that they got them before. So

they opted to be vaccinated, even though they knew they did not need to, because of fear that this is connected to other issues such as transfers and deportations. One women even suffered of inflammation with worm eggs triggered by this vaccination. Only after threatening to discuss the issue with her lawyer, she was given good treatment and the wound healed.

Refugees with walking disability face further exclusion: At the Eisenhüttenstadt train station there is no elevator, so they cannot take the train to Berlin where all the asylum lawyers are. Secondly there are no elevators in camp. So they cannot eat in the canteen, cannot participate in German classes etc. One woman sitting in a wheelchair was protesting against this in February: "Stop social exclusion!" We support her protest.

All this brings us to demand: Health care is a human right! Stop excluding refugees from public health care!



Impressum

Women in Exile e.V.

Rudolf-Breitscheid-Str. 164

14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 24348233

E-Mail: info@women-in-exile.net

Web: <http://women-in-exile.net/>

Spenden-Konto:

Women in Exile e.V.

IBAN: DE21430609671152135400

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Wir sind als gemeinnützig anerkannt und können Spendenquittungen ausstellen.

Unsere Arbeit wird unterstützt von der

Rewegungs-
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen